



Klimahauptstadt 2024 – Fragenkatalog zur Landtagswahl 2023

Zukunfts-Modellregion Niederösterreich?

An die Spitzenvertreterinnen und Spitzenvertreter der wahlwerbenden Parteien

Ausgabedatum: 20. September 2022

Impressum/Kontakt: <https://www.klimahauptstadt2024.at/impressum/>

Gesunde Böden, sauberes Wasser und eine funktionierende Kreislaufwirtschaft mit regionaler Lebensmittelversorgung sind essenzielle Überlebensgrundlagen für kommende Generationen.

Gemeinsam setzen sich die Initiativen der Klimahauptstadt 2024 dafür ein, St. Pölten zu einem international angesehenen Hotspot für Nachhaltigkeit, Klima- und Artenschutz zu entwickeln.

Nach dem Motto „Wir machen mit. Du auch?“ ist das Initiativennetzwerk knapp vor den großen Einschnitten und Veränderungen, die Pandemie und Krieg mit sich brachten, an den Start gegangen.

Niederösterreichs Landeshauptstadt hat sich zwischenzeitlich an der Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“ beteiligt und den Grundsatzbeschluss gefasst, sich im Rahmen einer nunmehrigen Ausschreibung als Pionierstadt auf dem Weg in die Klimaneutralität zu bewerben [1].

Mit diesem Fragenkatalog möchten wir Sie zunächst auf das riesige Potential aufmerksam machen, Niederösterreich über Stadt- und Gemeindegrenzen hinweg zu einer Europäischen Modellregion für Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln: In dem Land, das Sie in den kommenden Jahren prägend mitgestalten möchten, könnten wir in europaweit federführender Rolle die Zeichen der Zeit richtig deuten und Niederösterreichs Vielfalt nutzen, um die Regionen zu Räumen nachhaltigen Handelns weiterzuentwickeln und die Menschen dabei zu unterstützen, gezielt jene resilienten Strukturen zu erneuern, die in den zurückliegenden Jahrzehnten zunehmend unter die Räder eines globalisierten Wirtschaftssystems geraten sind.

Wir möchten Sie außerdem mit Vorlage dieses Fragenkatalogs dazu einladen und darum bitten, das Verbindende über das Trennende zu stellen und in der nächsten Regierungsperiode über Parteigrenzen hinweg und unabhängig vom Ausgang der Wahl unter aktiver Einbeziehung der

Zivilgesellschaft daran zu arbeiten, sich den inzwischen wirklich großen, dringlichen Herausforderungen unserer Zeit zu stellen.

Niederösterreichs Wirtschaft

Nachhaltiges Handeln beginnt damit, in unserem Land gezielt jene Verhaltensweisen, Dienstleistungen und Produkte zu fördern, die einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen haben und das Wohlbefinden und die Gesundheit aller Menschen fördern.

Es liegt an der Landes- und Kommunalpolitik, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher darin zu bestärken, auf privater wie beruflicher Ebene ein sinnerfülltes Leben zu führen.

Wir müssen angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts einem verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen und mit dem gesamten Lebensumfeld vertiefen, um jene betriebs-, gemeinde-, und länderübergreifenden Lösungen zu entwickeln, die uns in Richtung eines nicht auf Ausbeutung von Mensch und Natur abzielenden Wirtschaftssystems führen, mit einer Wertschöpfungskette, die möglichst allen Menschen zugutekommt.

Frage 1: Wie werden Sie in Niederösterreich nachhaltiges, regionales Handeln fördern?

Ich bin für eine eigene Fläche in jedem Supermarkt: AUS DER REGION, dazu:

- CO2-Preis auf Transporte fördert regionale Versorgungsketten;
- Energiegemeinschaften sorgen dafür, dass Energie lokale erzeugt und auch konsumiert wird – das muss von EVN/Netz NÖ viel intensiver unterstützt werden;
- Einfache Regeln für Direktverkauf von Lebensmitteln (zB keine Einschränkung bei Öffnungszeiten von Selbstbedienungsläden)

Frage 2: Was werden Sie dazu beitragen, resiliente Strukturen in Niederösterreich (wieder) aufzubauen?

Futtermittel nicht mehr aus Übersee holen, sondern in der Region anbauen und mehr Lebensmittel auf unseren Feldern anbauen – Agrophotovoltaik ist für viele Früchte eine Chance. Regionen sind dann resilient, wenn die Grundbedürfnisse wie Ernährung und Energie zum überwiegenden Teil aus der Region kommen.

Frage 3: Wie können hierzulande Wertschöpfungsketten generiert werden, die zu Umwelt und Klimaschutz führen und möglichst allen Menschen dienen?

Das Land muss sich aktiv um diese Ketten kümmern und daran arbeiten, Ersatz für Notwendiges aus der Ferne in Inland herzustellen. Es braucht in NÖ aktive Wirtschaftspolitik, um Wind- und PV-Industrien anzusiedeln bzw. zu fördern. Wir sind massiv abhängig von China -> PV-Industrie in NÖ wäre europaweites Leuchtturmprojekt und würde lokale

Bodenschutz

Boden ist kein unerschöpfliches Gut, auch nicht im weiten Land Niederösterreich. Die Niederösterreichische Landes- und Gemeindepolitik versagt seit Jahrzehnten dabei, mittels verbindlicher Rahmenbedingungen den Bodenverbrauch zu senken, ganz im Gegenteil: St. Pölten und Wiener Neustadt sind Österreichs Städte mit dem größten Bodenverbrauch pro Kopf [2]; diese Entwicklung gilt es dringendst zu stoppen.

Es muss attraktiv werden, bestehende versiegelte und aufgeschlossene Flächen einer Nachnutzung zuzuführen, statt auf grüner Wiese wieder und wieder gesunde, biologisch aktive Böden zu verbrauchen.

Auch wenn der Druck – vom einzelnen Häuslbauer bis zum internationalen Großkonzern – auf die Politik enorm ist: Schlupflöcher, die weiterhin Bodenverbrauch ermöglichen, sind heute nicht mehr akzeptabel angesichts rapide voranschreitender Klimaveränderungen, Artensterben und einer stets geringer werdenden Grundversorgung mit regionalen Lebensmitteln. Es braucht daher ein deutlich ambitionierteres Vorgehen beim Schutz unseres Bodens und wir brauchen kreative Lösungen, insbesondere was die Nachnutzung bereits in Anspruch genommener Flächen betrifft (Leerstandsproblematik).

Diese Lösungen können etwa in Form einer Nullversiegelungsstrategie bestehen – durch korrespondierende Entsiegelung neu in Anspruch genommener Flächen bzw. sogar eine darüber hinausgehende Entsiegelungsoffensive.

Eine in diese Richtung gehende Grundsatzentscheidung könnte Niederösterreich zu einem Vorreiter im Bodenschutz machen. Sowohl Niederösterreichs Siedlungsräume und Städte, als auch die vielfältige Kulturlandschaft und verbliebene Naturräume bieten uns und Ihnen NOCH einen Gestaltungsspielraum, dem Klimawandel und den sich daraus ergebenden Konsequenzen wirksam entgegenzutreten. Diese heutige Chance gilt es zu nutzen, bevor auch wir vor einem ähnlichen ökologischen Scherbenhaufen stehen, wie viele andere Regionen in Österreich [3] und Europa [4].

Frage 4: Welche Maßnahmen und gesetzlichen Regelungen befürworten Sie, um in der kommenden Regierungsperiode die Problematik des Bodenverbrauchs auf Gemeinde- und Landesebene endlich in den Griff zu bekommen?

- Nutzungsgebot für Leerstand im gewerblichen Gebiet: vielerorts stehen Gewerbe- und Industrieobjekte leer, währenddessen nebenan auf grüner Wiese neu gebaut wird.
- Leerstands-/Zweitwohnsitzabgabe: leerstehender Wohnraum muss aktiviert werden und nicht als Spekulationsobjekt oder aus anderen Gründen ungenutzt bleiben

- Stopp den Garagen-/Lagerstorages: Flächenfraß ohne Mehrwert; die vorhanden Bauland-Betriebsgebiete braucht der Standort Niederösterreich für innovative, energieeffiziente Betriebe, die Arbeitsplätze schaffen heute und in Zukunft.
- PV oder Dachbegrünung auf jedes Dach: es geht auch darum, Flächen, die bereits versiegelt sind, sinnvoll zu nutzen. Dächer können für Photovoltaik (sofern geeignet) oder Dachbegrünung (als Ausgleichsfläche) verwendet werden.
- Versickerungsflächen in Siedlungsgebieten schaffen: Instrumente in Raum- und Bauordnung, um versickerungsfähige Freiflächen im verbauten Gebiet obligatorisch vorschreiben zu können
- Echte versickerungsfähige Freiflächen in den Gemeinden zur Erhaltung lokalklimatischer Leistung des Bodens: in NÖ reicht ein Bodenaufbau von 30 cm, um als Freifläche in der Gemeinde zu gelten.
- Bodenfonds für Rückwidmungen und Entsiegelungen: Förderungen, um Raumordnungsfehler aus der Vergangenheit rückgängig zu machen; gefördert werden sollen jedenfalls die Rückwidmung von Bauland in Grünland sowie die Entsiegelung von Flächen, damit die Flächeninanspruchnahme in Niederösterreich eingedämmt wird und unser Boden wieder atmen kann.
- Förderpaket für „Schwammstadt“-Maßnahmen: öffentliche Flächen und Gebäude als Wasserspeicher und Versickerungsflächen nutzbar machen.
- Klimafitte Parkplätze bei Handelsbetrieben und Gewerbeparks statt Hitzeinseln und Asphaltwüsten

Kontaminierung von Boden, Luft und Wasser durch den Straßenverkehr

Die massiven Schäden an Mensch und Natur, die der Straßenverkehr anrichtet, sind seit vielen Jahren hinlänglich bekannt.

Heute steht wissenschaftlich außer Streit, dass der Straßenverkehr der größte Verursacher von Mikroplastik in der Umwelt ist, und dass diese straßenverkehrsbedingten Abriebe (TRWPs – Tyre and Road Wear Particles) als teils hochwirksame Umweltgifte in Luft, Wasser und Böden in Erscheinung treten.

In Gebieten mit hoher Straßenverkehrsbelastung zeigen bereits Kinder Frühzeichen für Alzheimer, Parkinson und weitere neurodegenerative Erkrankungen. TRWPs werden von Brotgetreide, Salat, Äpfel und Wurzelgemüse aufgenommen und gelangen so in unseren Nahrungskreislauf. Mindestens 10% aller Krebserkrankungen – 5.400 Krebsfälle und 2.600 Krebstote – sind in Österreich auf Umweltschadstoffe zurückzuführen, die zu einem Großteil vom motorisierten Straßenverkehr stammen.

Kurzum: Mit jeder neuen Straße und jeder Maßnahme, die den Straßenverkehr erhöht, vergiften wir uns selbst. Die einzig wirksame Lösung besteht darin, den Straßenverkehr einzudämmen und beginnt damit, jedenfalls vom Straßenbau in der bisher bekannten Form Abstand zu nehmen.

Nach zahlreichen vergeblichen Bemühungen, durch bewusstseinsbildende Maßnahmen ein

Einlenken zu bewirken, hat Verkehrswende.at nun Anzeige wegen Gemeingefährdung und vorsätzlicher Beeinträchtigung der Umwelt durch den Straßenbau nach § 176ff StGB erstattet [5].

Frage 5: Welche Position vertreten Sie unter den gegebenen Umständen zu geplanten Straßen(aus)bauprojekten in Niederösterreich?

Ablehnung zu S34, S8 und Lobau-Autobahn. Straßen bringen Verkehr. Öffis bringen Menschen.

Aktive Mobilität

Eine Verkehrswende besteht nicht nur in der geänderten Wahl des Verkehrsmittels, sondern zuallererst im Vermeiden unnötiger Wege, sowie in der Ermöglichung und gezielten Förderung eines Alltags der kurzen Wege [6].

Im Vergleich zu Energieeffizienz-Maßnahmen in anderen Bereichen (v.a. Wohnen und Industrie) ist das Einsparungspotential durch den Übergang vom Auto auf aktive Mobilität – insbesondere beim Fahrrad – einzigartig: Beim Umstieg vom Benzinauto werden 95% an Energie eingespart, lässt man das E-Auto stehen, sind es immer noch 80% [7].

Auf zivilgesellschaftlicher Ebene werden wir eine solche Verhaltensänderung mittels einer neuen Kampagne und im Rahmen weiterer bewusstseinsbildender Maßnahmen bewerben [8].

Die Attraktivierung und der zügige Ausbau einer durchgängigen Fuß- und Radinfrastruktur in und zwischen den Siedlungsgebieten liegen hingegen in der Verantwortung der Politik.

Frage 6: Welche Maßnahmen werden Sie in der Raumordnung, Verkehrsplanung und Umsetzung ergreifen, um in ganz Niederösterreich Menschen einen attraktiven Alltag der kurzen Wege lebbar zu machen?

Ausbau der Öffentlichen Verkehrsmittel und Reaktivierung von Bahnlinien. Grundversorgung mit Buslinien auch von ländlichen Gebieten (Studentakt zu den Stoßzeiten, Basisangebot auch am Wochenende!). Es wird in Zukunft auch nahe der Wohneinheit verpflichtende Alternativen brauchen wie „gescharte“ Autos, sowie Räder und Scooter für Kurzstrecken. Ein guter Modal-Split ist möglich, wenn es die Alternativen zum Privat-PKW gibt.

Frage 7: Welche Gesamtstrategie verfolgen Sie, um überregionale Radmobilität mit verschiedenen Fahrzeugarten (Lastenrad, Pedelec, Rennrad, Kinderradanhänger, Kinderräder etc.) attraktiv und sicher zu gestalten?

Die Regionen brauchen breite Radwege – Highways und ein untergeordnetes Radwegenetz. Der Ausbau muss rasch umgesetzt werden. Direkte Anbindung von Verkehrsknotenpunkten (Bahnhöfe, Busbahnhöfe) von allen Katastralgemeinden/Grätzeln einer Gemeinde mit modernen, sicheren Radwegen.

Niederösterreichs Bahnnetz

Die mutwillige Zerstörung der durchgängigen Donauuferbahn [9] reiht sich nahtlos ein in eine komplett verfehlte Verkehrspolitik, was den langjährigen Umgang des Landes mit dieser im Gegensatz zum Straßenverkehr zukunftstauglichen Mobilitätsform anbelangt.

Die verheerenden Folgen des Straßenverkehrs können nur durch eine gezielte Wiederbelebung des vormals sehr gut ausgebauten Niederösterreichischen Bahnnetzes behoben werden. Dies betrifft insbesondere eine bestmögliche Bahnanbindung der Siedlungsräume inklusive Erhalt der kleinen Haltestellen, sowie die gezielte Bevorzugung eines schienengebundenen Gütertransportes.

Frage 8: Sind Sie bereit, aktiv zur Aufwertung des Niederösterreichischen Bahnnetzes beizutragen und die Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte rückgängig zu machen?

Ja! Dank größtem Ausbaupaket der Bahn seitens des Klimaministeriums passieren nach Jahrzehnten des Stillstands endlich auch im Zentralraum Investitionen in die Bahninfrastruktur. Fehlende Investitionen in den letzten Jahren bedeutet aber auch: kurzfristige Probleme, die Umstieg auf Bahn behindern. Das Land NÖ muss sich künftig so vehement für Bahninfrastruktur einsetzen, wie es das heute für Autobahnen und Transitrouten tut.

Pionierstadt St. Pölten – Zukunfts-Modellregion Niederösterreich?

St. Pölten steht mit der Teilnahme an der FFG-Ausschreibung „Pionierstadt – Partnerschaft für klimaneutrale Städte 2030“ am Beginn eines zukunftsgerichteten Transformationsprozesses, der auch von Klimahauptstadt 2024 bestmöglich unterstützt wird.

Niederösterreich hat genau so wie St. Pölten trotz idealer äußerer Voraussetzungen einen dringenden Aufholbedarf beim Klimaschutz und bei der Schaffung resilienter Strukturen als Existenzgrundlage kommender Generationen.

Die Planung und Umsetzung von Klimaschutz darf an den Stadt- und Gemeindegrenzen genausowenig aufhören wie jene eines bedarfsgerechten Fuß-, Radwege- und Bahnnetzes. Ebenso müssen Raumplanung, Umweltschutz und die Belegung regionaler Wirtschaftskreisläufe auf Landes- und Bundesebene nahtlos mit den Plänen von Landeshauptstadt und allen weiteren Gemeinden unseres Landes abgestimmt sein, um die entscheidenden Fortschritte auf dem Weg in

eine resiliente Gesellschaft erzielen zu können.

Frage 9: Sind Sie bereit, sich diesen Herausforderungen im Rahmen einer Gesamtstrategie Niederösterreichs als EU-weite Zukunfts-Modellregion für Nachhaltigkeit zu stellen?

Es wird nicht nur die Landeshauptstadt brauchen, sondern jede der 573 Gemeinden. Leuchttürme wie Klimamodellregionen und e5-Gemeinden sollen anderen bei der Umsetzung helfen. Am wichtigsten erscheint mir jedoch: Ein verbindlicher CO2 Reduktionsplan in jeder Gemeinde.

bedingte Frage 10: Wenn ja, welche Aspekte wären Ihnen für eine derartige Zukunfts-Modellregion Niederösterreich unter Einbeziehung der Stadt St. Pölten besonders wichtig?

Die Landeshauptstadt hat die letzten Jahrzehnte ein immenses Wachstum und hat leider auf das Auto als Bewegungsmittel gesetzt. Da St. Pölten einen hohen Anteil an EinpendlerInnen hat, braucht es rasch einen modernen innerörtlichen Verkehr. Der Ring um die Stadt mit der S34 ist ein Klimagrab! St. Pölten profitiert jetzt endlich vom größten Bahnausbau, den es je gegeben hat.

Partizipation

Zivilgesellschaftliche Stakeholder haben sich lebendigen Demokratien als wichtige Innovatoren erwiesen, um den Umwelt- und Klimaschutz im gebotenen Tempo voranzubringen [10].

In zahlreichen Niederösterreichischen Gemeinden ist die Zivilgesellschaft z.B. über Klimabündnis-Arbeitskreise bzw. in St. Pölten über ein neu strukturiertes Umweltkomitee in beratender Funktion eingebunden, um die eigene Gemeinde in Sachen Umwelt- und Klimaschutz bestmöglich voranzubringen.

In Niederösterreich vermissen wir auf Landesebene Transparenz und Partizipationsmöglichkeiten und verweisen auf geradezu absurde Fehlentwicklungen wie etwa im Fall der Donauuferbahn.

Frage 11: Sind Sie bereit, in der kommenden Regierungsperiode die maßgeblichen Entscheidungsprozesse des Landes proaktiv transparent zu machen?

Für Transparenz sind die Regierungsparteien zuständig. Sollten Grüne in der Regierung vertreten sein, dann werden wir unserem eigenen Anspruch der Transparenz entsprechen.

Frage 12: Sind Sie bereit, ab der kommenden Regierungsperiode zivilgesellschaftliche Stakeholder bei allen maßgeblichen Entscheidungsprozessen verbindlich aktiv einzubeziehen?

Dies setzt einen Sitz in der Proporz-Landesregierung voraus. Dort, wo wir regieren in den Gemeinden, ist uns bereits jetzt die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft wichtig. Das würde auch der Stil in der Regierung dann sein.

bedingte Frage 13: Wenn ja, in welcher Form?

Die Form hängt von dem Regierungsressort ab und sollte jedenfalls mit den NGOs vorab gemeinsam erarbeitet werden und nicht vorgegeben. Denn oft geht auch um Praktisches: Ehrenamtliche haben vormittags weniger Zeit als am Abend.

Miteinander Gehen

Wir wissen, die Schaffung resilienter Strukturen wird ein weiter Weg mit zahlreichen Unwägbarkeiten und Abzweigungen. Genau deshalb laden wir Sie ein, sich gemeinsam mit uns auf diesen spannenden neuen Weg zu begeben.

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Die Initiativen der Klimahauptstadt 2024 laden Sie dazu ein, diesen ersten Schritt zu setzen: mit einer gemeinsamen Wanderung durch Niederösterreich – am 21. und 22. Oktober 2022.

Frage 14: Im Oktober und für die kommenden Jahre: Sind Sie bereit, den weiten Weg in eine resiliente Gesellschaft gemeinsam mit den anderen Parteien und gemeinsam mit der Zivilgesellschaft zu gehen?

Grüne waren, sind und werden immer mit jenen im Gleichschritt gehen, die ernsthaft Anstrengungen gegen die Klimakrise unternehmen.

Angaben zur Fragenbeantwortung

Partei

Grüne

Name und Zuständigkeit der Verfasserin / des Verfassers der Antworten

Mitglieder der Grünen im NÖ Landtag

Die Fragen wurden bearbeitet durch bzw. im Einvernehmen mit unserer Spitzenkandidatin / unserem Spitzenkandidaten

Helga Krismer

Verweise

[1] <https://noe.orf.at/stories/3173488/>

[2] <https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/wiener-neustadt-ist-betonhauptstadt-oesterreichs/401183389>

[3] <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/neusiedler-see-warum-der-groesste-see-europas-austrocknet-18189915.html>

[4] <https://www.sueddeutsche.de/panorama/spanien-hitze-duerre-trockenheit-landwirtschaft-avocados-stausee-malaga-1.5644576>

[5] <https://www.verkehrswende.at/2022/09/19/strassenbau-anzeige-gemeingefahrung/>

[6] <https://www.verkehrswende.at/definition/>

[7] <https://www.verkehrswende.at/effizienzwunder/>

[8] <https://www.klimahauptstadt2024.at/16-september-2022-beginn-der-europaeischen-mobilitaetswoche-16-bis-22-september/>

[9] <https://www.verkehrswende.at/donauuferbahn-4/>

[10] <https://www.klimahauptstadt2024.at/klimarat-trifft-klimahauptstadt/>